

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1884.

9. Jahrg.

### Sächsische Nachrichten.

— Zwönitz. Es ist gewiß der Wunsch vieler Eltern, ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder dadurch den mannichfachen Gefahren des Straßenverkehrs zc. zu entziehen, daß sie einer schützenden Hand übergeben sind. Dieses Ziel strebt wohl am besten ein Kindergarten an und da sich nun in nächster Zeit eine Gelegenheit bietet, eine mit den vorzüglichsten Zeugnissen ausgerüstete Kindergärtnerin für den hiesigen Ort zu gewinnen, so dürfte dies gewiß mit großer Freude begrüßt werden; freilich, soll sich der Plan verwirklichen, so könnte dies nur durch eine allgemeine Betheiligung der Eltern dadurch, daß sie ihre Kleinen erwähnten Alters das neue Institut besuchen lassen, geschehen, würden sich dadurch doch schon die Kosten sehr niedrig stellen. Hoffen wir, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fällt und bald auch unser Zwönitz um ein Unternehmen bereichert ist, dessen Segen schon viele andere Städte gewürdigt haben!

— Schneeberg, 26. Februar. Heute Morgen gegen 3 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in dem in der Langeasse gelegenen Hause der verw. Tröbner Köhler. Da sich in dem Hause ungemein viele Meubles, Betten, Kleidungsstücke und andere alte Gegenstände befanden, so griff das Feuer blitzschnell um sich, und in kurzer Zeit war auch das ziemlich alte Gebäude vollständig in Asche gelegt. Das bezeichnete Haus wurde nur von der verw. Köhler, deren Mann vor kurzem gestorben ist, bewohnt; dieselbe konnte nichts als das nackte Leben retten. Mehrere Gebäude in der Nachbarschaft waren schwer bedroht, doch blieb das Element zum Glück auf seinen Heerd beschränkt. Rettungsmannschaften waren auch aus den Nachbarorten zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

— Eibenstock, 25. Febr. Das „Eibenst. Amts- und Anz.-Bl.“ berichtet: Bezugnehmend auf unsere Mittheilung in vor. Nummer, den Einbruch im hiesigen Amtsgericht betreffend, haben wir noch mitzutheilen, daß die dabei verwendete Leiter aus dem Geräthschuppen des hiesigen Turnvereins, welcher sich im hiesigen Schulgarten im Steigerhause eingebaut befindet, entwendet worden ist, nachdem man vorher den Verschluß des Aufbewahrungsortes gewaltsam erbrochen hat. Desgleichen wurde an derselben Stelle noch das Rundlauf-Tau entwendet und im unbrauchbarem Zustande im Garten des Königl. Forstrentamts wieder aufgefunden. Der Verein erleidet hierdurch einen Schaden von ca. 25 Mark. Hiermit haben sich die Herren Einbrecher aber nicht begnügt. Heute Morgen wurde nämlich an dem Thorweg des Amtsgerichtsgebäudes ein schwarzes Placat mit weißer Aufschrift aufgefunden, welches Drohungen enthielt, dahin gehend, daß dieselben nicht nur wiederkehren, sondern auch das Gebäude selbst in die Luft sprengen würden.

— Crimmitschau, 25. Februar. In der Fabrik von Keylich und Comp. ist heute ein Streik ausgebrochen.

— Annaberg. Bei den Restaurationsarbeiten in der St. Annenkirche hat man in den Seitenaltären in Nischen unter der Altardecke Binnkästchen eingeseht gefunden, deren Deckel durch ein Wachssiegel verschlossen war. Eines dieser Kästchen ist geöffnet und sein Inhalt untersucht worden. Es befanden sich darin kleine feibene Beutelchen, die inwendig zum Theil noch die ursprüngliche Farbe erkennen ließen und ein Pulver enthielten, das durch die chemische Untersuchung als Knochenrest erkannt worden ist. Auch einige freie, etwa 1 Centimeter lange Knochen splitter fanden sich zwischen einem Pulver von zerfallenen Weißbraun in dem Kästchen. Wenn auch weitere Belege für den Ursprung dieser Funde bis jetzt nicht zu erlangen waren, so wird man doch kaum fehlgreifen, wenn man annimmt, daß es „Reliquien“ sind, die nach dem Brauche der katholischen Kirche bei Gründung der Altäre in dieselben eingeseht worden sind. Dieselben wurden in der Sitzung des „Vereins für Naturkunde“ vorgezeigt; später werden sie in der Sammlung kirchlicher Alterthümer in der alten Sakristei aufbewahrt werden.

— Dresden, 25. Februar. Staatsminister Frhr. v. Friesen ist heute früh gestorben. Richard v. Friesen war geb. 1808 zu Thümsdorf bei Königstein, erhielt seine Bildung 1821—25 auf der Fürstenschule zu Meißen, 1825—29 auf der Bergakademie zu Freiberg und 1829—32 auf den Universitäten Leipzig und Göttingen. 1835 trat er in die Kreisdirection zu Leipzig ein, 1846 wurde er

vortragender Rath im Ministerium des Innern, 6. Mai 1849 Minister des Innern bis October 1852, Juni 1853 Kreisdirector in Zwickau und Ende 1858 Finanzminister, 1866 zugleich Minister des Auswärtigen. Als im October 1870 in Versailles die Verhandlungen zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten über die Bildung des Deutschen Reichs begannen, wurde F. von dem Bundespräsidium in Gemeinschaft mit dem Staatsminister Delbrück zum Commissar für die Verhandlungen ernannt und schloß als Solcher theils in Versailles, theils zu Berlin die Verträge mit Württemberg, Baden und Hessen mit ab. Seit dem Abgange des Ministers v. Falkenstein (1871) führte v. Friesen den Vorsitz im Gesamtministerium, bis er 1. November 1876 aus dem Staatsdienste schied. Er veröffentlichte „Erinnerungen aus meinem Leben“ (2 Bb., Dresden 1880), gegen welche des Grafen Veust „Erinnerungen zu Erinnerungen“ (Wien 1881) und ein Aufsatz des Historikers Flath (in Sybels „Histor. Zeitschrift“, 1881) gerichtet sind.

— Sächs. Landtag. (2. Kammer.) Die Kammer Sitzung vom 25. Februar bot nur wenig Interesse dar. Zunächst wurde der Deputationsbericht, betr. die Ergebnisse der bei der Altersrentenbank für den Schluß des Jahres 1882 aufgenommenen Inventur genehmigt; der Rest der Sitzung wurde durch Petitionsangelegenheiten ausgefüllt. Namentlich über den Fortbildungsunterricht war eine ganze Reihe von Petitionen eingegangen und entspann sich hierüber eine längere Debatte, welche damit endigte, daß der Deputationsantrag, diese Petitionen der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen, mit 33 gegen 22 Stimmen die Zustimmung der Kammer fand.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die Wiederannäherung Rußlands an Deutschland, welche sich in den Missionen v. Giers und des Fürsten Dolgorucki nach Friedrichsruhe, durch die Veretzung Drlow's nach Berlin und endlich auch durch die Entsendung der russischen Beglückwünschungsdeputation an Kaiser Wilhelm so eclatant documentirt, wird in hochpolitischen Kreisen noch immer lebhaft discutirt. Ueber den Ursprung der Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen in Friedrichsruhe und die Verufung des Fürsten Drlow auf den Berliner Botschafterposten taucht aber jetzt eine ganz neue Version auf. Während man bisher annahm, daß in beiden Angelegenheiten Fürst Bismarck die treibende Kraft gewesen sei, heißt es jetzt, man habe es hierbei durchaus mit der Initiative des Petersburger Cabinets zu thun. Die russische Politik habe ihre Front verändert, anstatt nach Westen zu, sei sie jetzt ausschließlich nach Osten gerichtet. Für diese letztere Auffassung mag allerdings die Annexion von Merm sprechen, indessen ist nicht anzunehmen, daß Rußland nunmehr seine Pläne auf der Balkanhalbinsel aufgegeben haben sollte, an deren Verfolgung es ja über ein Jahrhundert hindurch festgehalten hat. Vielleicht, daß sich die Leiter der heutigen russischen Politik nach dieser Richtung hin mit Deutschland zu verständigen suchen.

Der Streit über den Laster'schen Zwischenfall dauert in der Presse noch immer fort, namentlich die Berliner Officiösen kommen immer wieder hierauf zurück. Sie wählen indessen bei der Vertheidigung des Reichstanzlers bezüglich seines Verhaltens gegenüber der bekanteten Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses gerade nicht die geschicktesten Mittel. So richten die Officiösen jetzt ihre Angriffe gegen den amerikanischen Gesandten in Berlin, Mr. Sargent, dem sie Betheiligung an dem in der Union blühenden Eisenbahnschwindel vorwerfen. Eine solche Beschuldigung gegen den Gesandten einer fremden Macht ist in der That ungewöhnlich und nur geeignet, die leise, schon in Folge der „Schweinefleisch-Affaire“ zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hervorgerufene Verstimmung zu verschärfen; hoffentlich wird der Streit über die ganze Laster'sche Affaire endlich ad acta gelegt, um so mehr, als die Abberufung Mr. Sargent's in naher Aussicht stehen soll.

Der anhaltische Landtag ist am Montag mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher darauf hingewiesen wird, daß es zur Ergänzung des Ausfalles in den Erträgen der Leopoldshaller Salzwerke eine Betheiligung der Regierung an der Fabrication eintreten zu lassen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die croatische Angelegenheit ist in Oesterreich in der „Erscheinungen Flucht“ etwas zurückgetreten. Man darf aber deshalb nicht glauben, daß die ungarneindliche Bewegung in Croatien nunmehr verschwunden ist, dagegen spricht der ablehnende Beschluß der Ugramer Handelskammer bezüglich der Besichtigung der Landesausstellung in Pest und überhaupt die ganze Agitation gegen die Betheiligung der Croaten an dieser Ausdehnung. Es wird deshalb dem Banus Grafen Khuen-Hedervary noch manche schwierige Aufgabe zu lösen übrig bleiben, wenngleich durch die Ernennung der neuen Sectionschefs Stankovic und Klein die in der croatischen Landesregierung entstandenen Vacanzen wieder ausgefüllt sind.

**Frankreich.** Bonapartistische und Arbeiterdemonstrationen wechseln in Frankreich wieder einmal ab. Bekanntlich hat in voriger Woche Prinz Jerome Napoleon, der „rothe Prinz“, an die Delegirten der bonapartistischen Comitees eine Ansprache gerichtet, in welcher er die Bonapartisten aufforderte, ihre Bestrebungen auf Herbeiführung einer Revision der Verfassung von 1875 zu concentriren. Nicht schlecht kommt der bekannte bonapartistische Schnapphahn Paul de Cassagnac in der Ansprache weg, dessen Politik Prinz Napoleon als eine prahlerische, ohnmächtige und aufrührerische bezeichnete. Cassagnac ist in seinem Organ „Le Pays“ nichts schuldig geblieben, er spottet über die Ansprache des „rothen Prinzen“ an die Delegirten der Revisionscomitees und erklärt, daß derartige Comitees nicht existirten, sie seien nur Marionetten. Neben diesem häuslichen Zwist im Lager der Bonapartisten erregt besonders der große Strike unter den Kohlenarbeitern im Norden Frankreichs, in den Gruben der Districte Lille, Denain u. s. w. Aufmerksamkeit. Ruhestörungen sind zwar noch nicht vorgekommen, aber die Anzahl der nach Tausenden zählenden Streikenden ist geeignet, Besorgnisse einzulösen, um so mehr, als die Kohlengrubengesellschaft in Anzin ihrerseits plötzlich 600 Arbeiter entlassen hat. Auch in St. Etienne sind ca. 3000 Arbeiter beschäftigungslos, welche am Sonnabend ein Meeting veranstalteten, das aber resultatlos verlief.

**England.** In den leitenden Londoner Kreisen scheinen die neuesten Vorgänge im Sudan eine völlige Kopflosigkeit erzeugt zu haben. Es zeigt sich dies an den einander geradezu entgegengesetzten Befehlen, welche von London der englischen Militärleitung in Egypten zugehen. Unter dem 24. Februar wurde auf Befehl des Kriegsministers Marquis Hartington der Marsch des englischen Expeditionscorps gegen Tokar sistirt, aber schon am nächsten Tag befahl Hartington den Weitermarsch. Anscheinend gedenkt die englische Heeresleitung, dem immer unbequemer werdenden Osman Digma endlich eine ernste Section zu ertheilen, doch kommt vielleicht der Rebellen-general dieser Absicht durch einen Angriff auf Suakim zuvor. Der meuterische Geist, welcher unter den eingeborenen Truppen der dortigen Besatzung herrscht, wie die den Engländern feindliche Haltung der Bevölkerung würden wenigstens einen solchen Versuch begünstigen. In einem strikten Gegensatz zu dem militärischen Vorgehen der Engländer im Ostsudan steht aber die friedliche Mission General Gordon im Westsudan, hier will sich England mit dem Mahdi in friedlicher Weise auseinandersetzen, dort wollen die Engländer seinem Unterbefehlshaber Osman Digma zu Leibe — oder sollte Osman Digma ganz auf eigene Faust operiren? Jedenfalls decken sich die englischen Operationen bei Suakim nicht mit dem Charakter der Mission Gordon's.

**Spanien.** In den spanischen Parteiverhältnissen bereitet sich eine überraschende Wendung vor. Emilio Castelar, der Führer der spanischen Intransigenten, hatte kürzlich auf einem Spaziergange eine halbstündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Castillo und erschien am Sonntag auf einem Rout bei der Herzogin von Medina-Celi, wo auch der König zugegen war. Man schließt hieraus auf eine Annäherung der radicalen Partei an das gegenwärtige conservative Cabinet, was für letzteres nur von Vortheil sein könnte.

**Norwegen.** Noch in dieser Woche soll das norwegische Reichsgericht zu Christiania sein erstes Urtheil, und zwar über den Präsidenten des Staatsrathes, Sellmer, fällen. Man glaubt, daß das Verdict für Sellmer und sieben seiner Collegen auf Amtsentsetzung lauten wird, dagegen dürfte der Rest des norwegischen Ministercollegiums mit Geldstrafen davonkommen. Es läßt sich noch gar nicht absehen, welches die Folgen der Verurtheilung des Cabinets sein würden, da König Oscar entschlossen sein soll, keine neuen Rathgeber anzunehmen, von denen sich voraussetzen ließe, daß sie in eine weitere Beschränkung der königlichen Rechte willigen würden.

## Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

„Wir wünschen einige Zimmer für diese Nacht, Signora,“ sagte Nelly. „Wir haben Ihren Gasthof der ruhigen Lage wegen aufgesucht, und werden morgen früh unsere Reise fortsetzen.“

„Sie können die gewünschten Zimmer erhalten, Nylady,“ erwiderte Guiditta, welche, obwohl die Reisenden wenig Gepäck bei sich führten, aus der ganzen Erscheinung der jungen Dame folgerte, daß sie reich und aus aristokratischer Familie war. Sie bat die junge Dame und ihre Begleiter, ihr zu folgen und geleitete sie hinauf in das obere Stockwerk, wo sie eine Thüre öffnete und die Fremden in ein geräumiges Zimmer nötigte, mit dem eine ganze Reihe kleinerer Kabinete in Verbindung stand. Die Zimmer ließen nichts zu wünschen übrig. Nelly sprach ihre Zufriedenheit aus und bestellte das Abendessen.

Die Wirthin entfernte sich und eilte hinab in die Küche, um das Bestellte zu bereiten. Hier fiel es ihr ein, daß sie die Gäste nicht nach dem Namen gefragt hatte.

„Ich will das Versäumte nachholen, wenn ich das Essen hinaufbringe,“ dachte sie. „Ich bin neugierig, ob sie wirklich bereits weitergehen und welche Route sie nehmen werden.“

Bei den letzten Worten blitzte es in ihren Augen, als sei ihr plötzlich ein guter Gedanke gekommen.

„Wo mag Jakopo eigentlich stecken?“ begann sie nach einer Zeit wieder, während sie in der Bereitung des Nachtmahls für die Gäste fortfuhr. „Der Spigbube —“

„Hier ist er, meine Liebe,“ unterbrach sie Palestro, indem er aus einem Kämmerchen in die Küche trat. „Sind die Gäste in ihren Zimmern?“

„Natürlich,“ erwiderte Guiditta. „Hast Du sie vielleicht einmal bestohlen, daß Du so vor ihnen wegläufst?“

„Nein, das nicht, aber höre mein Schätzchen. Die junge Dame, mit dem Anstand und der Würde einer Prinzessin, ist diejenige, von der ich einige Minuten vor ihrer Ankunft noch mit Dir sprach — Signora Wilkins!“

„Ah!“ rief Guiditta verwundert; „ist es möglich?“

„Ja, es ist so. Und der junge Engländer, der Gentleman mit den blauen Augen und dem blonden Haar ist kein anderer als Signor — Brander, auf dessen Rechnung ich mein schönes Einkommen beziehe. Sie müssen ihn Theresa abgelockt haben.“

Guiditta sah ihren Mann mit steigender Verwunderung an.

„Ist es möglich!“ rief sie endlich. „Kann haben wir den Wunsch ausgesprochen, ihn hier zu haben, so kommt er auch schon von selbst, ohne unser Zutun: Die junge Engländerin sagt, daß sie morgen früh weiterreisen wollten.“

„Dozu werden wir ein Wort zu sagen haben,“ sprach Palestro mit bedeutamen Kopfnicken. „Das Schicksal hat mir jetzt den armen Engländer in die Hände gespielt, und ich müßte ein Narr sein, wenn ich ihn wieder laufen ließe. Von dieser Stunde an kommt der Engländer nicht aus meinem Bereich; ich werde ihn von der Signora trennen und in ein sicheres Versteck bringen.“

Guiditta nickte zustimmend, und beide flüsternten noch eine Weile zusammen, während dessen die Frau ihre Arbeit fortsetzte, bis endlich das Essen fertig war und sie dann dasselbe zu ihren Gästen hinaufbringen mußte.

### 21. Kapitel.

#### Gelungene List.

Der erste Gedanke Ferdinand Branders, als er seine hintergangene Frau sah und erkannte, war zu fliehen. Aber der Schreck, den ihre Begegnung hier zu Harrington Hall in der Stunde seines höchsten Triumphes brachte, schien alle seine Glieder gelähmt zu haben; er hielt sich an der offenen Thüre des Parkes fest und starrte mit Entsetzen auf die Ankommende.

Die junge Frau hatte ihn jetzt erreicht, schloß ihn in ihrer übermächtigen Freude in die Arme und hielt ihn so fest, als fürchte sie, er möchte ihr wieder entrispen werden.

„O, Ferdinand!“ rief sie mit vor Freude halberstickter Stimme. „Ich habe Dich endlich wiedergefunden! Sie sagten mir, Du seist todt! Und nun lebst Du! Sieh', ich trage bereits Trauerkleider um Dich, Ferdinand, mein lieber, guter Mann!“

Brander konnte sich nicht wieder fassen; er war nicht im Stande, sich aus den Armen seiner Frau zu winden; er starrte sie nur mit drohenden Augen an.

Endlich milberte sich das ungestüme ihrer Freude und löste sich in ein leises Schluchzen und Weinen auf. Sie umschlang seinen Nacken und legte dann noch ihren Kopf an seine Brust.

Da sprang Ferdinand plötzlich zurück. Er sah die einzige Möglichkeit seiner Rettung vor dem drohenden Verderben nur noch darin, seine Frau zu täuschen, wie er Sir Harry und Ella getäuscht hatte.

„Sie scheinen sich zu irren, Madame,“ stammelte er, indem er versuchte, ein möglichst verwundertes Gesicht zu zeigen. „Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen und habe Sie nie zuvor gesehen. Mein Name ist Guido Harrington.“

Bestürzt trat die arme Frau einige Schritte zurück und betrachtete ihren Mann mit ängstlichen, furchtsamen Blicken.

„O, Ferdinand,“ rief sie. „O, mein lieber Mann, kennst Du mich — kennst Du Deine Fanny, Dein Weib nicht mehr?“

Brander lehnte sich fest an die Parkthüre.

„Das ist ein einfacher Irrthum,“ sagte er möglichst ruhig und kalt. „Ich verlese Sie nicht. Wahrscheinlich halten Sie mich für Ferdinand Brander? Wir waren einander so ähnlich wie Brüder. Sind Sie etwa die Dame, an welche ich von Marseille aus schrieb? Sind Sie Fanny Brander?“

Die arme Frau war wie vernichtet von diesen Worten und blickte ängstlich aber forschend empor. Ferdinand glaubte, daß er sie wankend gemacht hatte und daß sie anfang zu zweifeln und unsicher zu werden. Er verstand die Liebe eines reinen, treuen Weibes nicht; wie konnte er, leichtfertig und schwach wie er war, auch nur eine Ahnung haben von der Tiefe einer Natur, wie die ihrige.

Fanny zwang sich zu einem schwachen Lächeln; sie trat ihm einen Schritt näher und sagte in mitleidigem Tone:

„Armer Ferdinand, Du hast eine schwere Verletzung erhalten bei dem schrecklichen Schiffbruch! Kennst Du mich wirklich nicht mehr, mein Liebling?“

„Gewiß, ich kenne Sie nicht,“ antwortete Brander mürrisch. „Das ist eine ganz sonderbare Verwechslung.“  
 „Und erinnerst Du Dich auch nicht mehr unseres Kindes?“ unterbrach ihn die junge Frau mit sanfter Stimme. O Ferdinand, erinnerst Du Dich nicht unseres kleinen blauäugigen, blondhaarigen Knaben? Er kann nun „Papa“ sagen mit so süßer schmeichelnder Stimme; er ist Dein vollständiges Ebenbild. O Ferdinand, besinne Dich doch, erinnere Dich unseres kleinen, lieben Kindes!“

Brander's Gesicht veränderte sich; die Muskeln um seinen Mund zuckten krampfhaft. Sein armes verleugnetes Weib hatte die zarteste Seite seiner verkommenen Seele berührt; und Fanny, diese Veränderung bemerkend, glaubte, daß sein schlummerndes Gedächtniß nun erwachte und die Erinnerung in ihm wieder zurückkehrte.

„Versuche Dich zu erinnern, mein Liebling,“ fuhr sie sanft fort. „Ich bin gekommen, um Dich von hier fortzunehmen. Unser Kind und ich wünschen Dich bei uns zu haben. O Gott, wir glaubten, Du wärest todt und unter den schauerlichsten Wellen begraben. Mr. Harrington schrieb mir das; vergaß jedoch mir mitzutheilen, wo das Unglück sich ereignete, und ich wollte ihn fragen über Dich und Deine letzten Tage und ihm danken für seine Güttigkeit gegen mich — er hatte mir eine Hundert-Pfund-Note geschickt. So kam ich in dem Wagen von Gloucester nach Harrington Hall und sah Sir Harry. Er war so freundlich und edel gegen mich! Ich erzählte ihm meine traurige Geschichte und zeigte ihm den Brief, den sein Sohn mir von Marseille geschickt hatte — den falschen grausamen Brief —“

Brander stieß einen leisen Fluch aus. Hatte Fanny in ihrem Kummer und ihrer Verzweiflung dem arglosen Baron einen Wink gegeben? Ein Schaudern durchlief seinen Körper und kalter Schweiß trat auf seine Stirn.

„Was sagte Sir Harry, als Sie ihm den Brief zeigten?“ fragte er hastig.

„Er sagte, daß sein Sohn mir wahrscheinlich die viel schlimmere Wahrheit, daß Du irrsinnig seist, hätte verbergen wollen; aber Du bist es nicht und —“

„Nein, noch bin ich es nicht,“ unterbrach Brander die Frau, „aber vielleicht werde ich es, wenn ich Ihre Reden noch lange anhören muß, Madame. Zum letzten Male sage ich Ihnen, daß ich nicht Ferdinand Brander bin, daß ich Sie nicht kenne!“

„Armer Ferdinand!“ versetzte die junge Frau traurig, indem sie seine Hand erfaßte und sanft streichelte.

Brander fühlte, daß er seine Frau nicht täuschen, daß er solche Liebe nicht behören konnte.

Was war zu thun? Er war entschlossen, seine angenehme Stellung, seine glänzenden Aussichten und — die liebliche Ella nicht aufzugeben. Selbst in dieser Stunde, wo ein Hinderniß zwischen ihm und dem unschuldigen Mädchen gleich einer mächtigen Felswand sich erhob, dachte er noch daran, dieses besitzen und sein eigen nennen zu wollen. Er blickte scharf in Fanny's Antlitz; es war ein ehrliches, zartes Gesicht, nicht schön, aber lieblich und anziehend. Ihre hohe Stirn war umrahmt von braunem Haar, in ihren blauen Augen lag ihre ganze Seele, ihre Treue und Liebe, um ihre Lippen zitterte ein ängstliches, sanftes Lächeln und ihr ganzes Wesen war Liebe und Zärtlichkeit für ihren verrätherischen Gatten.

(Fortsetzung folgt.)

**Uebersicht der in Zwönitz ankommenden und abgehenden Posten.**

Ankunft.	Uhr	Min.	St.	Priv.-Perf.-Post.
	5	25	B. Grünhain	
	10	15	B. „	
	4	55	B. „	
	10	30	B. Stollberg.	
	7	30	B. „	
	10	20	B. Annaberg.	
	8	35	B. „	
	5	10	B. Eiterlein.	
	3	25	B. „	
Abgang.	7	10	B. Grünhain.	
	12	50	B. „	
	8	20	B. „	
	7	—	B. Stollberg.	
	1	—	B. „	
	7	10	B. Annaberg.	
	5	—	B. „	
	7	15	B. Eiterlein.	
	8	25	B. „	

**Abgang der Bahnhofsahrten:**

5	Uhr 50	Min.	Borm.	(Anschluß an die Züge Chemnitz-Adorf u. Adorf-Chemnitz)
10	35	—	—	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
11	55	—	—	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz),
3	45	—	Nachm.	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
5	25	—	—	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz).

**Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz = Aue = Adorf.**

(Gültig vom 15. October 1883 an.)

von	Uhr	Min.	St.	Uhr	Min.	St.	Uhr	Min.	St.
von Chemnitz	4	40	9	15	2	14	6	15	—
„ Burthardsdorf	5	33	10	13	3	15	7	18	—
„ Zwönitz	6	14	10	54	4	10	8	2	—
„ Löbnitz	6	27	11	7	4	23	8	15	—
„ Aue	3	20	6	53	11	35	4	57	—
„ Eibenstock	4	23	7	53	12	22	5	41	—
„ Schöneck	6	—	9	21	1	30	6	48	—
„ Adorf	6	50	10	8	2	14	7	31	—
von Adorf	4	40	8	3	1	54	6	10	—
„ Schöneck	5	56	9	19	2	45	7	21	—
„ Eibenstock	7	11	10	37	3	55	8	30	—
„ Aue	5	33	8	25	11	40	5	5	—
„ Löbnitz	5	55	8	55	12	1	5	27	—
„ Zwönitz	6	13	9	18	12	19	5	45	—
„ Burthardsdorf	6	57	10	9	1	3	6	28	—
in Chemnitz	7	44	11	12	1	49	7	16	—

**Baumeistern, Haus- und Bauherren.**

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hauschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselhaure Imprägnir- und Jolir-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen durch die Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

**Dr. H. Zereners Anitmerulion. (Gegen Schwamm.)**

Herr Baumeister **Wilhelm Otto** in **Zwönitz** giebt dasselbe billigt, bei Originalgebunden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planen, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle zc. zc. und auch als sehr starkes öliges Schwammmittel:

**Carbol-Wachs-Firniß** als gelbliches Antiseptisches Del-Anstrich- und Imprägnir-Material

**Carbol-Asphalt-Firniß** als bräunliches beide Sorten à kg 50 Pfg.

**Carnalit-Badesalze**, 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50 ab Magdeburg.

**Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.**

Prospect, Rath und Auskunft franco und gratis.

**Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.**

**Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.**

Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie nunmehr den ächten rheinischen

**Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zickenheimer** in Mainz, aus dem Depot des Herrn **A. Reichig** hier gebrauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.

Gerolzhofen (Bayern), 26. Novbr. 1882. **A. Braun, Privatier.**

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von **W. H. Zickenheimer** in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder zc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.

Zu haben in Zwönitz bei **F. A. Morgner, Conditior.**



**Die neuen Tapetenmuster**

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt dieselben einer geneigten Beachtung **A. Günther.**

**Bei Zahnschmerz und Mundgeruch**

ist **Dr. Hartung's** berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel. Dasselbe findet täglich mehr Anerkennung. Fl. 60 Pfg. echt in Zwönitz bei **Carl Schmidt.** Man überzeuge sich von der Wirkung.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Aehnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

**A. Preilipper, Hamburg, Steinstr. 40.**

Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

**Medicinische**

**Ungarweine**

(aus directer Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen und Kinder bei Krankheiten und Reconvalescenz, ebenso als Dessert- und Tafelwein empfiehlt in  $\frac{1}{11}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Originalflaschen à M. 2, —, 1, —, 50 Pfg.

**Paul Weiss.**

# Achtung! Kartoffeln!

200 Centner Magdeburger blaue Augen  
treffen morgen wieder ein und werden zum billigsten Preise verkauft bei  
**Hermann Viehweger.**

# Achtung! Champion!

Nächste Woche die ersten Tage treffen 200 Centner **ächte**  
**schottische Champion-Kartoffeln**  
ein und verkauft pr. Centner für 3 M. 50 Pf.  
**Hermann Viehweger.**

## Zum bevorstehenden Osterfeste

empfiehlt für **Confirmanden:**  
eine Partie Buckskin, nur neue schöne Muster, sowie eine Partie Confirmanden-Schlipse jeden Genres in schwarz und bunt zum billigsten Preise.

Für **Confirmandinnen:**  
Kleiderstoffe jeder gewünschten Qualität und Farbe, nur Nouveautés, mit den dazu passenden, geschmackvollsten Besatzstoffen.

Außerdem bin ich durch Gelegenheitskauf in den Stand gesetzt:  
eine Partie schöne Jaquets, gutstehende Façons, für den fabelhaft billigen Preis von 7 Mark pr. Stück abzugeben, sowie eine Partie Corsets pr. Stück 1 Mark.

Desgleichen, um **gänzlich damit zu räumen, bedeutend unterm Selbstkostenpreis:**

Damen - Paletots, moderne Sachen, Damen - Capotten guten Schnittes; Concert-Kragen jeder Farbe, Filzröcke, Taillentücher, Unterhosen u. dergl. m.

Auch bringe in empfehlende Erinnerung die so beliebten **Reiter-Jacken** in Blaudruck 3 $\frac{1}{2}$  Elle 75 Pf., Buntdruck 3 $\frac{1}{2}$  Elle 90 Pf., Piqué und Cattun 3 Ellen 60 Pf., Plüsch-Lama 2 $\frac{1}{4}$  Elle 3 M.

Schöne Damen-Capotten à Stück 2 M. 50 Pf.

Reelle und prompte Bedienung zusichernd, sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

**A. Große am Markt.**

## Holz-Auction.

Vom unterzeichneten Stadtrathe sollen  
**Montag den 3. März l. Js. von Vormittags 10 Uhr an**  
im **Rathhause** hier

2696 Stück gesunde, weiche **Alöcher**, 3 $\frac{1}{4}$  Meter lang, oben 16—50 Centimeter stark,  
158 Stück wandelbare, weiche **Alöcher**, 3 $\frac{1}{4}$  Meter lang, oben 16—43 Centimeter stark und  
1637 Stück gesunde, weiche **Röhr-** und **Schleifhölzer**, 3 $\frac{1}{4}$  Meter lang, oben 11—16 Centimeter stark

gegen sofortige Baarzahlung unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Wegen vorgängiger Besichtigung der betr. Waldproducte wollen sich die Interessenten an Herrn Rathsförster **Döring** hier wenden.

Geyer, am 18. Februar 1884.

**Der Stadtrath.**  
Dr. Goldenberg.

Cordpantoffel m. durchstept. Tuchsohl. u. imitirt. Lederauflage für Frauen Dutzend 5 $\frac{1}{2}$  Mrk., m. holzgenagelt. fest. Tuchsohl. f. Frauen Dutzend 6 $\frac{1}{2}$  Mrk.  
Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenagelt. festen à Dutzend 11 Mark. Tuchsohlen für Frauen  
Bei grösserer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

## Restauration zur guten Quelle.

Heute Donnerstag und morgen Freitag

### Bockbierfest,

heute Mittag 12 Uhr

### Wellfleisch,

später **Bratwurst** und **Sauerkraut** und div. andere Speisen.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Moriz Lang.**

Druck und Verlag von C. Bernh. Ditt in Zwönitz.

Die Geburt eines **Mädchens** zeigen  
Freunden und Bekannten nur hierdurch  
an  
Bhmstr. Gothe und Frau.

**Aechte französische**  
**Weschalen**  
billig zu haben bei **Emil Schenk.**

Von morgen Freitag an verpfunde ich ein  
hauptsattes

**Landschwein,**  
à Pfund 60 Pf. Fürchtegott Roscher,  
Tauschermühle.

## Das Lampertische Heilpflaster

STEMPEL benimmt auf der Stelle Schmerzen  
und Hitze aller Beulen und Eiter-  
ungen. Vortrefflich anzuwenden  
bei Bräune, Husten, Reizen, Kreuz-  
und Gelenkschmerz, verhütet wildes  
Fleisch und Entzündungen. Tausendfach be-  
währt bei erfrorenen Gliedern, bösen Fingern  
und Frostbeulen, bestes Magenpflaster. Eine  
Probe gemacht, überzeugt, daß Besserung so-  
gleich eintritt. Echtes Lampert's Pflaster  
in Originalboxen mit der Gebrauchsanweisung  
und nebigen Stempel à 25 u. 50 Pf. vor-  
rätzig in der Apotheke zu Zwönitz.

DEPONIRT

empfehl



## Loose

zur 9. Dresdner  
Pferde-Ausstellung  
**Hermann Muth,**  
Niederzwońitz.

## Vielfach prämiirt,

als vom k. Ministerium wegen guter  
Ausführung, künstl. Zähne u. Gebisse  
verschied. Systeme. **D. P. Bergfeldt,**  
Chemnitz, Reitbahnstr. Nr. 10. Nähe der  
Post. NB. Exacte Ausführung bei lang-  
jähriger Praxis versichert.

## Chorgesangverein.

Heute Abend **Uebung.** 8 Uhr Damen  
1 $\frac{1}{2}$  10 Uhr Herren.  
Erscheinen aller Mitglieder sehr nöthig.  
D. B.

Wir gratuliren Frau **Anna Huber** zu  
ihrem 10. Geburtstag am 29. Februar und  
wünschen, daß sie möchte noch 10 Geburtst-  
tage gesund durchwachsen und der Lorenz  
mit seiner Pfeife daneben zappeln.  
Ungenannt, aber sehr wohl bekannt.

## Blauer Engel.

Nächsten Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
im festlich decorirten Saale bei stark besetztem  
Orchester

## Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein  
**Ernst Böhme.**

